

Eulenspiegel, der Hoffnungsgeber - nach dem 14./15. Oktober 1944?

In Schöppenstedt hielt Roloff im März 1944 einen Vortrag zum Thema „Tausend Jahre Ringen um Nation und das Reich der Deutschen“ und erinnerte seine Zuhörer daran, dass *der Ansturm aus dem Osten stets von deutschen Völkern aufgehalten worden sei: Ein Zusammenschluß europäischer Völker unter Führung Deutschlands ist daher eine Notwendigkeit.*¹ Vor dem „Volksbildungswerk“ in Braunschweig sprach er im Mai 1944 über „Deutschlands Sendung in der Welt“ und stellte die der nationalsozialistischen Propaganda entsprechende Behauptung auf, *kein Mensch in Deutschland habe den Krieg gewollt, weder den von 1914 und nicht den jetzigen. Die Friedensangebote unseres Führers hätten das bewiesen. Mit diesen und weiteren Ausführungen setzte Roloff seinen Weg fort, Eulenspiegel der nationalsozialistischen Propaganda nutzbar zu machen. Um Deutschland nicht weiter erstarken zu lassen, sei Deutschland der geforderte Lebensraum verweigert und der Krieg der Vernichtung beschlossen. Deshalb könne man in diesem Krieg nicht Amboss sein, sondern müsse Hammer werden: ... wollen wir erreichen, was uns die Vorsehung zugewiesen hat: die Führerrolle in Europa*². Der gelehrte Publizist veröffentlichte Artikel in vielen Zeitungen, die von Soldaten und Angehörigen der zivilen Besatzungsbehörden gelesen wurden. Alle Beiträge zeichnen sich durch eine der Zeit angepassten Gemeinsamkeit aus: Till Eulenspiegel wird den Lesern als unerschütterlicher Deutscher vorgestellt, wie z. B. 1944 in der Krakauer Zeitung: *..als der lachende Lebenskämpfer, der gerade in schwerster Zeit wie das Sinnbild unverwüstlicher Lebenskraft sein Volk aufrichtet und erhebt.*³ In der Brüsseler Zeitung, die quasi-offizielle deutschsprachige Zeitung in Belgien,⁴ begründete Roloff die Beliebtheit des Schalks in Deutschland mit seiner *blutvollen Verkörperung einer Lebensstimmung, die das ganze Mittelalter beherrschte und die mit der Reformationszeit und ihren Stürmen ihrem Ende zuzuging.*⁵ Noch im Januar 1945, als die Befreiung Europas schon kurz bevorstand, überschrieb die „Deutsche Adria-Zeitung“ Roloffs Artikel mit der Zeile: *Eulenspiegel, der lachende Kämpfer.* Nachdem im Namen Deutschlands und seiner Bürgerinnen und Bürger Millionen von Menschen ermordet worden waren, mokierte sich Roloff in diesem Beitrag über die Zerstörung seiner Heimatstadt: *Englische Terrorbomber über Braunschweig. Eine halbe Stunde genügt, um auszutilgen, was Jahrhunderte erbauten.*⁶

Am 15. Oktober 1944 erlebte Braunschweig den furchtbaren Luftangriff britischer und amerikanischer Bombenflugzeuge: *Etwa 150 ha historisches Stadtgebiet war erfaßt.*⁷ (...) *Überall wirkte nachhaltige Zerstörung und löste Mitleid, Trauer und Verzweiflung aus. Nur einer lächelte trotz allem sein selbstbewußtes, schalkhaftes Lächeln: Till Eulenspiegel auf seinem Brunnenrand. Er hatte alles, ohne Schaden zu nehmen, überstanden.*⁸ Roloff nutzte diesen Zufall für Propaganda: *Aber am anderen Morgen bahnen die Werktätigen, ob Mann,*

ob Weib, ob Greis oder Jüngling, sich wieder den Weg durch die Ruinen ihren Arbeitsstätten zu, Waffen zu schmieden für die Männer, die an den Fronten dem Aufgebot ganzer Erdteile standzuhalten wissen. Noch freilich ist ihr Sinn betrübt, ihr Blick verstört. Da plötzlich hemmen sie ihren Schritt, zunächst in jähem Schreck, doch dann mit einem freudigem Aufatmen. Aus einem Wall geschwärzter Steine und verkohlter Balken strahlt ein lachendes Gesicht sie an. Eulenspiegel! Ist ihm allein nichts geschehen? Wirklich, unter Schutt und

¹ Ebd., 16.3.1944.

² Ebd., 25.5.1944.

³ Krakauer Zeitung, 7.5.1944.

⁴ Conway, Martin, Collaboration in Belgium, London 1993, S. 87.

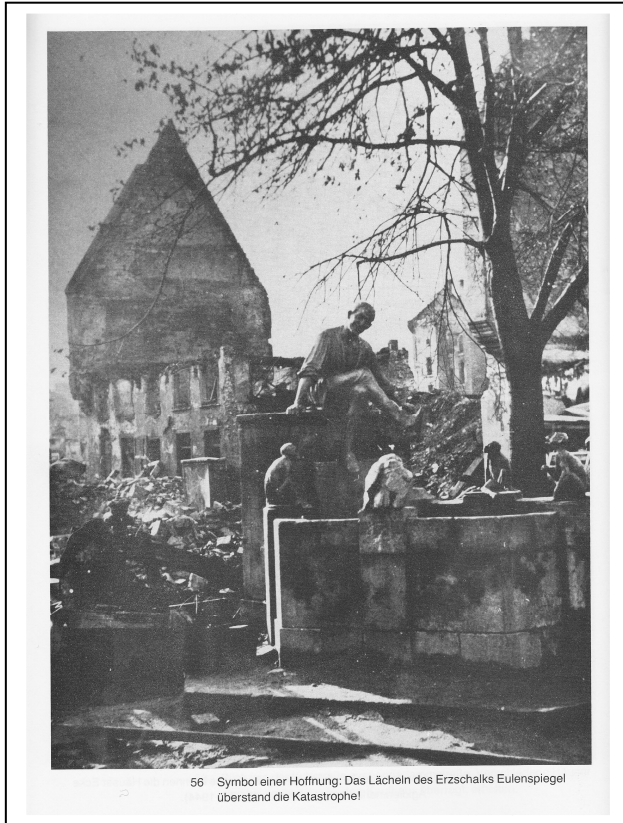
⁵ Brüsseler Zeitung, 6.5.1944.

⁶ Deutsche Adria-Zeitung, 4.1.1945.

⁷ Prescher, Rudolf, Der rote Hahn über Braunschweig, Braunschweig 1955, S. 88, 92.

⁸ Ebd., S. 95.

Trümmern sitzt er, in Bronze gegossen und doch wie aus dem Leben geschnitten auf dem Brunnen, den man ihm als Denkmal setzte und blickt lachend in die Welt. Da huscht ein



Schimmer von Freude über jedes noch so sorgenvolle Gesicht. Der Schritt strafft sich. Wie ein unsichtbarer Strom fließt neuer Lebensmut, neuer Glaube durch die Seele.⁹ Roloff erläuterte den Ursprung der Eulenspiegelgeschichten und seine internationale Bekanntheit. Er beantwortete die Frage, worauf Eulenspiegels Siegeszug durch die Welt zurückzuführen sei: Es müsse an seiner Persönlichkeit liegen, ... am ganzen Kerl. Und ein ganzer Kerl ist dieser Eulenspiegel in der Tat! Jeder Lage, und sei sie noch so verzweifelt, zeigt er sich gewachsen. Noch unter dem Galgen bewahrt er sich seinen Witz und Humor und ... kauft sich damit vom Galgen frei. Am Schluss des umfangreichen Artikels zitierte er die Historie, in der Eulenspiegel lachend einen Berg erklimmt, weil er weiß, dass er bald wieder bequem bergunter gehen kann. Und nun verstehen wir, weshalb die mit ihrem Eulenspiegel so eng verwachsene Bevölkerung Braunschweigs in aller ihrer Not erlöst aufatmete, als sie

sah, da er noch immer lächelnd auf seinem Brunnen saß, lächelnd trotz Schutt und Trümmer. Sie nahmen es als ein Zeichen dafür, dass des deutschen Volkes Lebenskraft, deren lachendes Sinnbild er ist, unverwüstlich ist und dass sie durch keinen Terror gebrochen werden kann, wenn wir nur den Kopf nicht verlieren, und auch das Herz nicht - wenn wir standhaft sind und treu.¹⁰ Weil der Eulenspiegel-Brunnen die Bombenangriffe unzerstört überstand, nach der Braunschweiger Tageszeitung habe Eulenspiegel überlebt, druckte die Zeitung ein Bild des von Bomben zerstörten Mummehauses, davor inmitten der Trümmer der noch lächelnde Eulenspiegel.¹¹

Zwei Anmerkungen:

- Mein Manuskript ist in den vergangenen Jahren mehrfach von der Stiftung Nord/LB - Öffentliche zur Finanzierung der Druckkosten abgelehnt worden. Andere Bücher, die zum Teil den Nationalsozialismus in oberflächlicher Weise und dadurch beschönigender Weise darstellen - über Friedrich Jeckeln und Gauleiterstellvertreter Kurt Schmalz von Bernhard Kiekenap - offenbar problemlos finanziert wurden. In dem selbstverständlich kritischen Thema zum Missbrauch der Eulenspiegelfigur spielt Roloff eine gewichtige Rolle - vom Schöppenstedter Eulenspiegel-Museum wird das Thema nicht nur abgelehnt, sondern auch boykottiert.

- In der Ausstellung zum Ersten Weltkrieg hängen Kurzbiografien über Braunschweiger Persönlichkeiten in der Weimarer Republik, darunter besonders eine auch im Katalog ohne

⁹ Deutsche Adria-Zeitung, 4.1.1945.

¹⁰ Ebd., 4.1.1945.

¹¹ Braunschweiger Tageszeitung, 14.2.1944. Die Überschrift lautet: *Das Zerstörungswerk der Kulturschänder. Darunter: So haben wir hassen gelernt.*

Quelle belegte Aussage zu Werner Schrader und das verfälschend verkürzte Profil des für die Nationalsozialisten manchmal auch Propaganda schreibenden Schriftstellers Ernst August Roloff. Hier ein Text-Auszug:

Seit 1918 war Roloff Mitglied der DNVP und saß seit 1919 für diese im Braunschweigischen Landtag. Während der Regierungsbeteiligung der DNVP zwischen 1924 und 1927 sowie 1930 und 1933 war er Fraktionsvorsitzender, dazwischen Oppositionsführer. Roloff galt als einer der einflussreichsten Vertreter des Bürgertums im Land Braunschweig. Er war maßgeblich für die Koalition der Bürgerlichen Einheitsliste mit der NSDAP mit verantwortlich, trat aber 1933 nicht, wie viele seiner Parteigenossen, in die NSDAP über, da er zunehmend Differenzen mit den Nationalsozialisten hatte. Stattdessen zog er sich aus der Politik zurück. In die Zeit der Regierungsbeteiligung der DNVP fiel die durch Ministerpräsident Dietrich Klagges (NSDAP) betriebene Ernennung Adolf Hitlers zum Braunschweigischen Regierungsrat. Dadurch erhielt Hitler 1932 die deutsche Staatsbürgerschaft, die ihm eine Kandidatur bei den Reichspräsidentenwahlen ermöglichte. Roloff stimmte mitsamt seiner Partei diesem Einbürgerungsakt zu.

Roloff war weiterhin als Dozent an der TH Braunschweig tätig und engagierte sich für die akademische Lehrerausbildung an der Hochschule. 1943 wurde er Direktor des Geschichtlichen Seminars der TH. Ferner hatte er die Gründung der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, deren 1. Sekretär er ebenfalls 1943 wurde, maßgeblich vorangetrieben.

Nach einer kurzen Suspendierung konnte Roloff im Januar 1946 seine Professorentätigkeit wieder ausüben. 1952 wurde er emeritiert.

Neben seiner Lehrtätigkeit baute er die Raabe-Gesellschaft auf, so war er u.a. deren Leiter und gab das Gesamtwerk des Schriftstellers heraus.